

Synonyme in der *Mahāvvyutpatti*.  
Zum Verständnis der mit (*ma*) '*dom na* gebildeten  
Einträge

Johannes SCHNEIDER

**Abstract:** At the beginning of the 9th century, official guidelines for translating Indian texts into Tibetan were issued. A Sanskrit-Tibetan dictionary, called *Mahāvvyutpatti*, was also compiled at that time: its approximately 9,500 entries had a lasting influence on Tibetan lexicography. For many Sanskrit words, the *Mahāvvyutpatti* offers several possible translations (synonyms). This paper deals with entries which characterise synonyms by means of the terms '*dom na* and *ma* '*dom na*. The structure and function of these definitions are examined in detail, the text of the critical edition by Ishihama and Fukuda (published in 1989) is corrected if necessary. In fact, these definitions follow a general rule given in the *Sgra-sbyor-bam-po-gnyis-pa*: literal translations should only be used if in the context ('*dom na*) synonyms are given that enable an easy understanding; if not (*ma* '*dom na*), more common but less precise renderings should be chosen from the outset. The Tibetan equivalents marked with '*dom na* are very often loan translations: as a rule, they render the traditional etymologies of the underlying Sanskrit words quite exactly. However, they are often difficult to understand, especially in Tibet, outside the Indian context from which they originated. Thus *ma* '*dom na* and '*dom na* are tags referring to the usage of the words in question. Except for minor irregularities these prescriptions are confirmed by findings from the '*Dul ba*, the Tibetan version of the *Vinaya*. This shows that the rules in the *Mahāvvyutpatti* are consistent with the older canonical literature. The (*ma*) '*dom na* entries in the *Mahāvvyutpatti* thus provide important clues to the historical development of the vocabulary of classical Tibetan.

**Keywords:** *Mahāvvyutpatti*, synonym(s), Tibetan, Sanskrit, translation, lexicography

**English title:** Synonyms in the *Mahāvvyutpatti*. On the understanding of the entries formed with (*ma*) '*dom na*

Johannes SCHNEIDER, Bavarian Academy of Sciences and Humanities, Munich;

Johannes.Schneider@zos.badw.de;  0009-0007-5414-8376

Während der sogenannten „früheren Verbreitung“ (*snga dar*) des Buddhismus in Tibet wurden religiöse Texte aus Indien, vornehmlich aus dem Sanskrit, zunächst ohne festes Konzept und verbindliche Terminologie ins Tibetische übersetzt. Unter dem Herrscher Khri-srong-lde-btsan (742–796) änderte sich dies. Der Buddhismus wurde von Staats wegen gefördert und beaufsichtigt, neue Texte wurden übertragen und alte überarbeitet. Zur Regulierung der Übersetzungstätigkeit wurden Richtlinien erlassen, die im Einleitungsteil zum *Sgra-sbyor-bam-po-gnyis-pa* überliefert sind; vgl. die Ausgabe von ISHIKAWA 1990 und die Übersetzungen von ISHIKAWA 1993 (japanisch), SIMONSSON 1957 (deutsch) und SCHERRER-SCHAUB 2002 (englisch, mit Studie). Darüber hinaus wurden terminologische Festlegungen getroffen, an die sich die Übersetzer fortan gebunden wissen sollten: Im zweiten Teil des *Sgra-sbyor-bam-po-gnyis-pa* werden gut vierhundert sanskrit-tibetische Wortgleichungen diskutiert. Besondere Beachtung verdient aber auch ein zweites Werk, das Anfang des 9. Jahrhunderts zusammengestellt wurde: der *Bye-brag-tu-rtogs-par-byed-pa-chen-po*, besser bekannt als *Mahāvvyutpatti* (abgekürzt: Mvy). In ihr sind, nach Sachgruppen geordnet, weit über neuntausend sanskrit-tibetische Wortgleichungen gelistet.

Als erstes umfassendes Wörterbuch des Tibetischen hat die *Mahāvvyutpatti* die einheimische Lexikographie nachhaltig beeinflusst; zahlreiche tibetische Wörterlisten aus späterer Zeit nehmen Material aus ihr auf (vgl. MAURER 2018). Anfang des 19. Jahrhunderts hatte bereits CSOMA DE KÖRÖS den Text bearbeitet, vollständig wurde seine Ausgabe jedoch erst in den Jahren 1910 bis 1944 veröffentlicht (Nachdruck 1984). Etwa zeitgleich dazu erschien SAKAKIS Ausgabe von 1916 (Nachdruck 1970). ISHIHAMA und FUKUDA legten 1989 eine kritische Ausgabe vor. Diese ist nun maßgeblich, konnte in der Praxis jedoch die Edition Sakakis noch nicht verdrängen. Eine im Internet abrufbare Fassung stellten BRAARVIG und LILAND 2010 zur Verfügung.

Von Anfang an fanden die Vokabeln der *Mahāvvyutpatti* Eingang in westliche Wörterbücher – in solche zum Tibetischen wie etwa JÄSCHKE 1871 und davon abhängig JÄSCHKE 1881 sowie DAS 1902, aber auch in solche zum Sanskrit: BÖHTLINGK und ROTH 1855–1875 usw. Insbesondere sind hier die großen Tibetisch-Sanskrit-Lexika von Lokesh CHANDRA 1959–1961, 1992–94 und 2007 sowie NEGI 1993–2005 zu nennen. Auch das seit 2005 in München erscheinende *Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache* dokumentiert ausgewählte Stellen aus *Mahāvvyutpatti* und *Sgra-sbyor-bam-po-gnyis-pa* (vgl. *Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache*, Bd. 4, Lfg. 24, S. V; MAURER 2018: 133 f.).

Somit ist der größte Teil der Einträge aus der *Mahāvvyutpatti* über moderne Nachschlagewerke leicht zugänglich. Gleichwohl ist es für linguistische und

philologische Fragestellungen zuweilen nötig, den Text der *Mahāvvyutpatti* unmittelbar zu konsultieren: Weil das Werk thematisch gegliedert ist, lässt der Kontext benachbarter, bedeutungsähnlicher oder thematisch verwandter Termini Rückschlüsse auf die Semantik eines Wortes zu, die aus der einfachen Wortensprechung nicht ohne weiteres hervorgehen. Wer für solche Zwecke den Originaltext der *Mahāvvyutpatti* benutzt, kann freilich immer wieder feststellen, dass dieses Wörterbuch nicht nur lexikalische Äquivalente bietet. Vielmehr gibt es zu vielen Einträgen zusätzliche Angaben, die über die Gebrauchsweise der Begriffe Aufschluss geben. Diese metasprachlichen Informationen sind bisher noch nicht eingehend untersucht worden. In diesem Beitrag möchte ich einen Schritt in diese Richtung tun.

## 1. Synonyme

In den Mittelpunkt meiner Betrachtungen stelle ich eine Reihe eigentümlich formulierter Einträge, die von Synonymen handeln. Die *Mahāvvyutpatti* kennt mehrere Arten, Synonyme zu verzeichnen. Die einfachste besteht darin, Begriffe aneinanderzureihen:

[5185] *hanyate* : *rdeg* go *'shog* go *gsod* do.

[5185] *hanyate* ist *rdeg* (wird geschlagen), *'shog* (wird erschlagen), *gsod* (wird getötet).

Häufiger jedoch werden die Wörter mit *'am* gegeneinander abgesetzt:

[5344] *saṃkāryam* : *'dres pa'am 'chol ba*.

[5344] *saṃkāryam* ist *'dres pa* (vermischt) oder *'chol ba* (wirr).

Hier ist aber Vorsicht geboten: Zuweilen wird die Partikel *'am* nicht nur für Synonyme, sondern auch für gegenläufige Bedeutungen gebraucht:

[6469] *vibhavaḥ* : *'byor ba'am 'jig pa*.

[6469] *vibhavaḥ* ist *'byor ba* (Reichtum) oder *'jig pa* (Untergang).

Daher besagt *'am* zunächst nur, dass ein Sanskritwort zwei Übersetzungen zulässt. Die damit verbundenen tibetischen Begriffe sind oft, aber keineswegs immer Synonyme.

Daneben erscheint häufig die Formulierung *skabs dang sbyar ba*, „der Gelegenheit angepasst“ (JÄSCHKE 1871 s. v. *skabs* 1): Sie macht darauf aufmerksam, dass ein Sanskritwort je nach Kontext verschiedene tibetische Übersetzungen zulässt. Das folgende Beispiel behandelt das Wort *ārāt* in seinen beiden Bedeutungen „aus der Ferne“ und „in der Nähe“ (BÖHTLINGK und ROTH 1855–1875 s. v.):

[7050] *ārāt* : *ring ba*'am *thung ba* skabs dang sbyar.

[7050] *ārāt* ist *ring ba* (lang) oder *thung ba* (kurz), je nach Kontext.

Darüber hinaus erlaubt der metasprachliche Terminus *skabs* weitere Präzisierungen, vgl. *Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache* s. v. *skabs* 2. Hier sei nur die Form *skabs su* mit vorausgehendem Genitivattribut „im Hinblick auf“ erwähnt:

[5316] *maryādām vyavasthāpayati* : zhing gi skabs su *mu thug bres* khrims kyi skabs su *bka' khrims bcas*.

[5316] *maryādām vyavasthāpayati* ist im Hinblick auf ein Feld *mu thug bres* (hat eine Grenze gezogen), mit Hinblick auf das Gesetz *bka' khrims bcas* (hat ein Gesetz erlassen).

Definitionen dieser Art sind leicht verständlich und bedürfen keiner weiteren Vertiefung. Anders steht es um Synonyme, die mit den Termini *'dom na* oder *ma 'dom na* gegeneinander abgegrenzt werden. Sie sind besonders schwierig zu deuten, vor allem aus zwei Gründen: Zum einen ist die Negation *ma* häufig instabil – in manchen Textzeugen steht sie, in anderen fehlt sie, zuweilen ist sie verschrieben als *la*. Zum anderen ist oft unklar, ob vor diesen Begriffen Sanskritwörter, tibetische Wörter oder Lehn- bzw. Fremdwörter aus dem Sanskrit stehen. Je nachdem gehen die Deutungen auseinander, die diesen Einträgen abgewonnen werden. Das soll nun geklärt werden.

Den Schlüssel zum Verständnis der Definitionen mit *'dom na* und *ma 'dom na* liefert eine Bestimmung des eingangs angeführten *Sgra-sbyor-bam-pognyis-pa* (ISHIKAWA 1990: 3):

*rnam grangs su gtogs pa'i tshig rnams ni ma 'dom na ming gang bod skad du spyir grags shing tshig tu gar bde bar gdags so / 'dom na so sor btags pa bzhin du thogs shig //*

Die Begriffe betreffend, die zu Synonymreihen gehören: Kommen sie nicht zusammen vor (*ma 'dom na*), dann verwende man jenes Wort, das im Tibetischen allgemein bekannt und als Ausdruck möglichst günstig ist. Kommen sie aber zusammen vor (*'dom na*), dann verwendet sie gemäß dem, was jeweils festgelegt ist!

Bereits SIMONSSON 1957 erkannte die Bedeutsamkeit dieser Stelle. Er wies darauf hin, dass *rnam grangs* hier synonyme Ausdrücke in Aufzählungen bezeichnet. Die Begriffe *'dom na* und *ma 'dom na* verstand er als „wenn es zusammen vorkommt“ und „wenn es nicht zusammen vorkommt“. Damit

setzte er sich bewusst von der älteren Interpretation „compound, compounded“ (CSOMA DE KÖRÖS: 355) ab. Allerdings konnte er seine Deutung nur für eine einzelne Stelle ausführen (Mvy 8216, vgl. unten S. 252, Nr. 38). Eine Untersuchung der zahlreichen anderen Einträge lag außerhalb seines Vorhabens. Er wies die meisten der betreffenden Stellen nach, bemerkte aber, die Phrase mit dem Wort *'dom* sei hier „in mehr oder weniger unverständlicher Form geboten“. Schuld daran waren nicht zuletzt die angesprochenen textlichen Unsicherheiten. Daher regte er an, dass dies einmal gründlich bearbeitet werde: „Ein Studium aller dieser Aufzählungen an Hand der obigen Vorschrift wäre für das Verständnis der *Mahāvvyutpatti* wichtig“ (SIMONSSON 1957: 256).

Im vorliegenden Beitrag werden nun alle betreffenden Stellen vorgestellt und im Detail besprochen, die dargebotene Sammlung geht über die bei Lokesh CHANDRA 1959–1961: 1269 verzeichneten Belegstellen hinaus. In dieser Besprechung werden, wenn nötig, auch die verschiedenen Lesarten neu bewertet, die bei ISHIHAMA und FUKUDA 1989 häufig ohne Gewichtung einander gegenüberstehen. Diese Ausgabe bildet die Grundlage dieser Untersuchung, sie wird mit dem Kürzel „Mvy“ zitiert; die Nummerierung der Einträge folgt jedoch der durch SAKAKI 1970 eingebürgerten Zählung. In den Definitionen sind die sanskrit-tibetischen Äquivalente *kursiv* hervorgehoben. Tibetisch wird nach der Umschrift von Wylie wiedergegeben, außer wenn Sanskritwörter in tibetischer Schrift erscheinen: Diese werden, wie überhaupt alles Sanskrit in diesem Beitrag, nach heutigem indologischem Standard transliteriert. Kleinere Unstimmigkeiten bei der tibetischen Transliteration des Sanskrits wurden stillschweigend normiert. Die Sigla folgen EIMER und HARRISON 1997: C bezeichnet Co-ni, D Sde-dge, N Snar-thang, Q Beijing. Der Text der kritischen Ausgabe wurde nochmals anhand der kanonischen Textzeugen überprüft und wenn nötig korrigiert; die Handschrift G (Dga'-ldan) wurde nachgetragen. Das Siglum L (Leningrad) bezeichnet das St. Petersburger Manuskript. Soweit es überlieferungsgeschichtlich möglich ist, wird unter den Varianten der *Mahāvvyutpatti* jene zugrunde gelegt, die vom Gesamtbefund her die stimmigste ist. Die Interpunktion wurde hinzugefügt, um Sinneinheiten hervorzuheben; in den Textzeugen ist sie nicht vorhanden.

Bei einer solchen Untersuchung stellt sich naturgemäß die Frage, ob die hier besprochenen Regeln der *Mahāvvyutpatti* tatsächlich für die Übersetzungspraxis von Bedeutung waren. Dies soll in geeigneten Fällen anhand ausgewählter Beispiele betrachtet werden. Hierfür wurde hauptsächlich die Vinaya-Abteilung im tibetischen Kanjur herangezogen, da sie der älteren Zeit der Übersetzungstätigkeit angehört, in der auch die *Mahāvvyutpatti* entstanden ist. Aus praktischen Gründen wird nach der Ausgabe aus Sde-dge zitiert

(Abt. *'Dul-ba*, Bde. *ka* bis *pa*). Eine umfassende Untersuchung, auch anhand weiterer Textgruppen der älteren Übersetzungsperiode, sowie in kontrastiver Gegenüberstellung mit späteren Übersetzungen wäre wünschenswert, war im Rahmen dieses Beitrags jedoch nicht möglich.

## 2. Wörter für Ozean

An den Anfang sei das Wort gestellt, zu dem die *Mahāvvyutpatti* die meisten Synonyme anführt: der Ozean. Dieses Beispiel macht besonders gut verständlich, weshalb und wie die *Mahāvvyutpatti* die Angaben *'dom na* und *ma 'dom na* verwendet:

[4161] *samudraḥ*<sup>1</sup> : *rgya mtsho*.

[4162] *sāgaraḥ* : *dug can*.

[4163] *jaladhīḥ* : *chu 'dzin*.

[4164] *mahārṇavaḥ* : *chu chen*.

[4165] *jalanidhīḥ* : *chu gter*<sup>2</sup>.

[4166] *lavaṇodakaḥ* : *tshwa*<sup>3</sup> *mtsho*. *'di rnam*<sup>4</sup> *'dom na 'di ltar bsgyur*. *ma*<sup>5</sup> *'dom na rgya mtsho*.

<sup>1</sup>samudraḥ LGNQ : sumudraḥ CD. — <sup>2</sup>gter CDLQ : gtor GN. — <sup>3</sup>tshwa CDL : rgya GNQ. — <sup>4</sup>rnam CDL : ma GNQ. — <sup>5</sup>ma CDL : *om*. GNQ.

[4161] *samudra* ist *rgya mtsho* (weiter See).

[4162] *sāgara* ist *dug can* (mit Gift).

[4163] *jaladhi* ist *chu 'dzin* (Wasserhalter).

[4164] *mahārṇava* ist *chu chen* (großes Wasser).

[4165] *jalanidhi* ist *chu gter* (Wasserbehälter).

[4166] *lavaṇodaka* ist *tshwa mtsho* (Salzsee). Man übersetze diese [Wörter] in dieser Art, wenn sie zusammen vorkommen. [Man übersetze sie mit] *rgya mtsho*, wenn sie nicht zusammen vorkommen.

Das heißt: Jedes Sanskritwort für „Ozean“ wird mit *rgya mtsho* übersetzt, außer es steht mit anderen Wörtern zusammen, die auch den „Ozean“ bezeichnen: Nur in diesem letzteren Fall sind die hier für die jeweiligen Sanskritwörter aufgelisteten Entsprechungen zu verwenden.

Warum eine derartige Bestimmung? Warum werden zuerst Äquivalente festgelegt, die dann wieder verworfen werden und nur in Ausnahmefällen noch gestattet sind?

Ein Blick auf die Art dieser Äquivalente gibt Aufschluss: Fast alles sind Lehnübersetzungen. Sie sind, nach dem damaligen Verständnis, etymologisch genau und somit sehr wörtlich. In einem fremden kulturellen Kontext jedoch wirken sie künstlich, sie haben keine Sprachwirklichkeit und sind daher oft schwer oder gar nicht verständlich. Besonders deutlich ist das bei tib. *dug can* für skt. *sāgara*. Die indische Mythologie erklärt die Entstehung des Ozeans damit, dass in der Vorzeit die Söhne des Königs Sagara, die Sāgaras, eine ungeheure Grube aushoben, die später mit dem Wasser des Gangesflusses gefüllt wurde. Im Sanskrit wurde das Wort *sāgara*, das als Patronymikon zunächst die „Söhne Sagaras“ benennt, auf ihre Arbeit übertragen, und so bezeichnet *sāgara* auch den „Ozean“. Gerne übersetzten die Tibeter auch Namen. Daher zerlegten sie den des Königs Sagara etymologisch in die beiden Bestandteile *sa*° „mit“ (tib. *can*) und *gara* „Gift“ (tib. *dug*) – sie bildeten ihn als *Dug-can* nach.

Zu der Zeit freilich, als die *Mahāvvyutpatti* entstand, war eine solche Nachbildung für Tibeter nicht verständlich: Die eben angeführte indische Sage war in Tibet nicht bekannt. Tibeter konnten in *dug can* kaum mehr ausmachen als „etwas Giftiges“. Hinzu kommt, dass nur die wenigsten unter ihnen je das Meer gesehen haben dürften. Um Missverständnissen vorzubeugen, war es daher in der Regel besser, nicht die eigentlich dafür vorgesehene und dazu passende Lehnübersetzung zu nehmen, sondern auf eine andere Bezeichnung ausweichen, die leichter zu verstehen war – auf *rgya mtsho*. Als einziges Wort in der Liste ist dies keine Lehnübersetzung, sondern umschreibt das Bezeichnete, den Ozean, behelfsmäßig als „weiter (*rgya*) See (*mtsho*)“. Eine solche Wiedergabe war in jedem Fall einigermaßen verständlich.

Etwas anderes war es, wenn mehrere Wörter für „Ozean“ beieinanderstanden (*'dom na*): In diesem Falle sollten tatsächlich die jeweiligen Lehnübersetzungen genommen werden – wobei idealerweise auch das Wort *rgya mtsho* mit dabei war. Dieses eine *rgya mtsho* war als „Ozean“ zu verstehen und konnte damit die Richtung vorgeben, in der auch die anderen Begriffe zutreffend gedeutet werden sollten. In der Praxis wurde dieser Grundsatz sinngemäß auch auf Sanskritwörter angewandt, die in der *Mahāvvyutpatti* nicht ausdrücklich genannt werden. Dies zeigt die folgende Stelle (DUTT, Bd. 3,1: 163; vgl. WILLE 1990: 71; *'Dul-ba, kha* 281 b 7):

[...] *ito yato jalavahasāgaramgamā  
nadyaś catasrah prasrtāś caturdiśam |*

*de las rgya mtsho dug can dag tu 'gro ba yi ||  
chu bo chen po bzhi po 'di dag phyogs bzhir 'bab ||*

[...] denn von hier sind die vier Flüsse, die zum wasserführenden (*jalavaha*) Ozean (*sāgara*) gelangen, in die vier Himmelsrichtungen hervorgeströmt.

Die Tibeter wählten für *sāgara* die wörtliche Lehnübersetzung *dug can*. Diese ist hier nicht missverständlich, weil *rgya mtsho* davorsteht. Allerdings steht dieses *rgya mtsho* nicht für *samudra*, sondern für *jalavaha*, das in der *Mahāvvyutpatti* fehlt. Und doch handelten die Übersetzer ganz in ihrem Sinne, wenn sie anstelle dessen *rgya mtsho* als das einfachste Wort für den Ozean setzten.

Umgekehrt gibt es auch Fälle, in denen die Regel aus der *Mahāvvyutpatti* (scheinbar) nicht beachtet wurde (*'Dul-ba, ka 32 a 5*, vgl. EIMER 1983: 83, Strophe 33):

*chu srin gnas kyi dug can pa //*  
*dus las 'da'bar 'gyur srid kyi //*  
*sangs rgyas gdul la byams pa ni //*  
*dus las 'da'bar mi 'gyur ro //*

Der Ozean, in dem Seeungetüme hausen,  
 kann mit der Zeit überquert (*'da'*) werden;  
 aber die Zuneigung der Buddhas zu ihren Jüngern  
 kann mit der Zeit nicht übertroffen (*'da'*) werden.

Nach strikter Anwendung der Regeln aus der *Mahāvvyutpatti* sollte hier *rgya mtsho*, nicht *dug can pa* stehen. Die Übersetzer sahen aber keine Veranlassung dazu: Die Nennung der Seeungetüme, sowie der Schwierigkeit, ihren Wohnort zu überqueren, macht deutlich, dass der Ozean gemeint ist. Die wörtliche Übersetzung ist daher nicht missverständlich: Im Gegenteil steigert die hier herauszulesende Giftigkeit zusätzlich den bedrohlichen Eindruck des Meeres. Im weiteren Sinne konnte die *'dom-na*-Forderung auch so verstanden werden, dass der Kontext – mit oder ohne Synonyme – hinreichend klar ist.

Die Regel der *Mahāvvyutpatti* konnte also sinngemäß auf vergleichbare Fälle ausgeweitet werden; sie konnte aber auch ausgesetzt werden, wo sie im Textzusammenhang entbehrlich schien. Beides ist bei den folgenden Betrachtungen im Auge zu behalten.

Die Definitionen zum Ozean zeigen deutlich, dass es in der *Mahāvvyutpatti* stets wichtig ist, die nähere Umgebung der Einträge zu betrachten. Wenn der Kontext zu Mvy 4161 nicht beachtet würde, könnte man den irrigen Schluss daraus ziehen, hinter jedem tib. *rgya mtsho* stehe im Regelfall skt. *samudra*.

Fünf Eintragungen später macht aber Mvy 4166 mit dem Zusatz *ma 'dom na* deutlich: Immer, wenn nur ein einzelnes Wort für Ozean steht, und zwar ein beliebiges einzelnes Wort, ist *rgya mtsho* die regelmäßige Übersetzung. Eine eindeutige Rekonstruktion des Sanskrits ist auf dieser Grundlage im Fall von Synonymen nicht möglich.

Daraus folgt, dass das einfachere Wort im tibetischen Kanon wesentlich häufiger vorkommt als das entsprechende einfachere Wort im ursprünglichen Sanskrit. Die schwierigeren tibetischen Wörter für Ozean, die in der *Mahāvvyutpatti* gelehrt werden, sind im *Vinayavastu* daher äußerst schlecht belegt: Für *dug can (pa)* ließen sich nur insgesamt sechs Stellen anführen, darunter mehrere Dubletten; sie alle sind durch die eben gegebenen Beispiele abgedeckt. Gar nicht belegt ist *tshwa mtsho*. Für *chu 'dzin* gibt es nur einen Beleg, jedoch nicht in der Bedeutung „Ozean“, sondern als „Wolke“ (*'Dul-ba, ka* 310 b 6). Die insgesamt neun Belege für *chu chen (po)* bezeichnen in ihren jeweiligen Kontexten tatsächlich nur ein „großes Gewässer“, nicht aber den Ozean. Acht Belege gibt es für *chu gter*, von diesen sind fünf textidentisch; nur in einem Fall steht *rgya mtsho* daneben (*'Dul-ba, nga* 289 a 3), bei den anderen ist jedoch der Kontext hinreichend aufschlussreich: *chu gter gos su gyon zhing* [...] *sa* „die Erde, die mit dem Ozean als Gewand bekleidet ist“ (*'Dul-ba, kha* 222 b 6), bzw. *chu gter ltar ting nge ba* „tief wie der Ozean“ (*'Dul-ba, ca* 165 a 4). Demgegenüber ist das gewöhnliche Wort für Ozean, *rgya mtsho*, insgesamt 577-mal belegt. Die vorigen Ausführungen machen klar, dass in vielen Fällen gerade nicht das Wort *samudra* dahintergestanden haben kann.

### 3. Stellensammlung

Es folgt eine Zusammenstellung sämtlicher Belege für Definitionen aus der *Mahāvvyutpatti*, die mit *'dom na* und *ma 'dom na* gebildet sind.

1. [671] *sūryagarbhaḥ* : *nyi ma 'i snying po*. [...]
- [708] *ādityagarbhaḥ* : *sūrya dang ma 'dom na nyi ma 'i snying po*. 'dom na *nyi<sup>1</sup> gdugs<sup>2</sup> snying po*.

<sup>1</sup>nyi CDGNQ : gnyi L. — <sup>2</sup>gdugs CDL : gdug GNQ.

- [671] *sūryagarbha* ist *nyi ma 'i snying po*. [...]
- [708] *ādityagarbha* ist *nyi ma 'i snying po*, wenn es nicht mit *sūrya[garbha]* zusammen vorkommt; wenn es damit zusammen vorkommt, ist es *nyi gdugs snying po*.

Namen von Bodhisattvas. Die beiden Eintragungen stehen getrennt, der Bezug ist aber durch die Nennung von *sūrya* in 708 klar. *nyi gdugs* ist eigentlich „Sonnenschirm“ (vgl. ZHĀNG 1985 s. v.).

2. [1046] *tiṣyaḥ* : 'od *ldan*. *puṣya*<sup>1</sup> dang <sup>2</sup>ma 'dom<sup>2</sup> na *skar rgyal*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup>pu ṣya CD : pu śya L, pus G, pu ssa ? N, sus Q. — <sup>2</sup>ma 'dom CD : 'dom LNQ, 'dos G. — <sup>3</sup>rgyal CDGNQ : rgyal du gdags L.

[1046] *tiṣya* ist 'od *ldan*; es ist *skar rgyal*, wenn es nicht mit *puṣya* zusammen vorkommt.

Namen von Śrāvakas, für beide verwendet man *rgyal*. Kommen beide, *Tiṣya* und *Puṣya*, zusammen vor, steht für *Tiṣya 'od ldan*, für *Puṣya skar rgyal*. Das Wort *rgyal* bezeichnet auch das Mondhaus *Puṣya* (Mvy 3192), daher der Zusatz *skar*; sowie den Herrscher *Tiṣya* (Mvy 3605), es ist offenbar eine geläufige Wiedergabe. Daher ist *ma 'dom na* CD, nicht 'dom na LNQ zu lesen.

3. [1615] *damaḥ* : *dul ba*<sup>1</sup>.

[1616] *suvinītaḥ* : *shin tu<sup>2</sup> dul ba*. (add. L: *dama*<sup>3</sup> dang 'dom na *vinīta* bya ba'am grangs la 'gro.)

<sup>1</sup>ba CDGLQ : bi N. — <sup>2</sup>tu CDGNQ : du L. — <sup>3</sup>dama *ex conj.* : dam L ed.

[1615] *dama* ist *dul ba*.

[1616] *suvinīta* ist *shin tu dul ba*. (Zusatz L: *vinīta* gilt als Handlung oder Zahl, wenn es mit skt. *dama* zusammen vorkommt.)

Wörter für „Disziplin“ und „sehr diszipliniert“. Der Zusatz in der Handschrift L ist nicht ursprünglich, die Deutung sehr unsicher. Vor *dang 'dom na* ist ein Sanskritwort zu erwarten; daher ist *dama 'dom na* zu lesen, nicht *dam 'dom na*, wie es die kritische Ausgabe hat.

4. [2157] *aṅgaṇam* : *nyon mongs pa*<sup>1</sup>'i ming ste<sup>1</sup>. 'dom na *skor*<sup>2</sup> *ba*.

<sup>1</sup>ste CDLQ : sta GN. — <sup>2</sup>skor CDLQ : bskor GN.

[2157] *aṅgaṇa* ist eine Bezeichnung für *nyon mongs pa*; es ist *skor ba*, wenn es [mit *kleśa*] zusammen vorkommt.

Begriffe für „Befleckung“. Vor 'dom na ist das übliche Äquivalent zu *nyon mongs pa* sinngemäß zu ergänzen: *kleśa*, vgl. die Ableitungen von √*kliś* in Mvy 126, 167, 184, 419 und öfter. *skor ba* ist eine Lehnübersetzung, vgl. *aṅgaṇa* „Hof“; sie ist zu vermeiden, daher wird auch *anaṅgaṇam* durch *nyon mongs pa med pa* übersetzt (Mvy 2607).

5. [2346] *nindā* : *smad pa*. [...]

[2635] *kutsanam* : *ngan par brtsi*<sup>1</sup> *ba*. (add. L: *nindā* la sogs pa dang ma 'dom na *smad par* gdags.)

<sup>1</sup>brtsi LGNQ: rtsi CD.

[2346] *nindā* ist *smad pa*. [...]

[2635] *kutsana* ist *ngan par rtsi ba*. (Zusatz L: [...] es wird *smad pa* genommen, wenn es nicht mit *nindā* usw. zusammen vorkommt.)

Begriffe für „Tadel, Schmähung, Geringschätzung“ usw. Die beiden Einträge stehen getrennt und sind zunächst unabhängig voneinander. Erst der spätere Zusatz L stellt eine Verbindung her; er legt dar, dass auch für *kutsana* gewöhnlich *smad pa* stehen solle; tatsächlich ist *ngan par rtsi ba* eine artifizielle und sehr schlecht belegte Bildung.

6. [2613] *stutiḥ* : *bstod pa*.

[2614] *stomitam*<sup>1</sup> : *bkur ba*. ma<sup>2</sup> 'dom na *bstod pa*.

<sup>1</sup>stomitam CDLNQ : stoṣitam G. — <sup>2</sup>ma CDL : la GNQ.

[2613] *stuti* ist *bstod pa*.

[2614] *stomita* ist *bkur ba*; es ist *bstod pa*, wenn es nicht [mit *stuti*] zusammen vorkommt.

Begriffe für „Lob, Preis“. *bstod pa* ist im Kanon etwa doppelt so häufig wie *bkur ba*, dieses kommt jedoch oft unabhängig von *bstod pa* vor. Diese Bestimmung wurde also nicht genau befolgt.

7. [2622 f.] *prasiddhaḥ* : *rab tu grub pa*'am<sup>1</sup> grags pa.

[2624] *pratītaḥ* : *kun la grags pa*. *prasiddha*<sup>2</sup> dang ma 'dom na *grags par gdags*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup>pa'am CDGNQ : pa'am rab tu L. — <sup>2</sup>prasiddha LNQ : srasidha CDG. — <sup>3</sup>gdags CDGLQ : dgags N.

[2622 f.] *prasiddha* ist *rab tu grub pa* oder (*rab tu*) *grags pa*.

[2624] *pratīta* ist *kun la grags pa*; es wird *grags pa* genommen, wenn es nicht mit *prasiddha* zusammen vorkommt.

Begriffe für „bekannt, berühmt“.

8. [2750 f.] *kalyāṇam* : *dge legs sam dge ba*.

[2752] *kuśalam* : *dge mkhas bde ba* skabs dang sbyar. (add. L: *dge ba*'am *mkhas pa*'am *bde ba* skabs dang sbyar te gdags. ma 'dom na *kalyāṇa* yang *dge bar* gdags.)

[2750 f.] *kalyāṇam* ist *dge legs* oder *dge ba*.

[2752] *kuśala* ist je nach Kontext *dge*, *mkhas* oder *bde ba*. (Zusatz L: *dge ba*, *mkhas pa* oder *bde ba* werden je nach Kontext genommen; auch für *kalyāṇa* wird *dge ba* genommen, wenn es nicht zusammen [mit *kuśala*] vorkommt.)

Begriffe für „gut, heilvoll“. Der Zusatz in L fügt hinzu, dass für ein allein stehendes *kalyāṇa* auch *dge ba* (und nicht *dge legs*) zu nehmen sei.

9. [2816] *marīciḥ* : *smig rgyu*<sup>1</sup>.

[2817] *mṛgaṭṛṣṇikā* : *marīci* dang ma 'dom na *smig*<sup>2</sup> *rgyu*<sup>3</sup>. 'dom na *ri dags skom*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>rgyu CDGNQ : sgyu L. — ma ri tsi dang CDLN : ma ri rtsi dang GQ. —  
<sup>2</sup>smig CDL : mig GNQ. — <sup>3</sup>rgyu CDGNQ, sgyu L. — <sup>4</sup>skom CDGLQ : sgom N.

[2816] *marīci* ist *smig rgyu*.

[2817] *mṛgaṭṛṣṇikā* ist *smig rgyu*, wenn es nicht mit *marīci* zusammen vorkommt; es ist *ri dags skom*, wenn es [mit *marīci*] zusammen vorkommt.

Begriffe für Sinnestäuschungen. *ri dags skom*, wörtlich „Gazellendurst“, ist eine Lehnübersetzung aus dem Sanskrit; sie mutet künstlich an. *smig rgyu*, von unbekannter Etymologie, ist das übliche Wort.

10. [2823] *pratiśrutkā* : *brag ca*<sup>1</sup>.

[2824] *pratiśabdaḥ*<sup>2</sup> : *brag ca*'i<sup>3</sup> ming ste. *pratiśrutkā*<sup>4</sup> dang 'dom na *sgra brnyan*<sup>5</sup> du gdags.

<sup>1</sup>ca CDGNQ : cha L. — <sup>2</sup>śabdaḥ LNQ : °śabdā CD, °śabda G. — <sup>3</sup>ca'i CDGNQ : cha'i L. — <sup>4</sup>pratiśrutkā CDLNQ : sraṭiśrudka G. — <sup>5</sup>brnyan CDL : snyan GQ, bsnyan N.

[2823] *pratiśrutkā* ist *brag ca*.

[2824] *pratiśabda* ist eine Bezeichnung für *brag ca*; aber es wird *sgra brnyan* genommen, wenn es mit *pratiśrutkā* zusammen vorkommt.

Begriffe für „Echo, Widerhall“. *sgra brnyan* ist eine Lehnübersetzung für *pratiśabda*: *brnyan* entspricht in manchen Wortbildungen *prati*<sup>o</sup> (vgl. *Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache* s. v. *brñan* 2), und so bedeutet *sgra brnyan* „geborgter Schall“, d. h. „Widerhall“. Das Wort ist äußerst selten. Im *Aṣṭasāhasrikāprajñāpāramitāsūtra* steht für die Begriffsreihe *svapna-pratiśrutkā-pratibhāsa-marīci-māyā* (VAIDYA 1960: 102) im Tibetischen *rmi lam* dang *sgra brnyan dang mig yor dang smig rgyu dang sgyu ma* (*Bka*'-'gyur, Abt. *Brgyad-stong*, ka 114 b 6): Entgegen der Bestimmung Mvy 2824 steht *sgra brnyan* ohne *brag ca*; an dieser Stelle konnte die Vorschrift jedoch ausgesetzt werden, weil alle angeführten Begriffe Illusionäres bezeichnen und ein Missverständnis dadurch ausgeschlossen ist.

11. [2929] *tuṣṭaḥ* : (CD:) *tshim pa'am dga'ba* / (GNQ:) *dga'ba* / (L:) *tshim pa*. ma 'dom na *dga'ba*.

[2929] *tuṣṭa* ist (nach CD:) *tshim pa* oder *dga' ba* (bzw. nach GNQ:) *dga' ba* (bzw. nach L:) *tshim pa*; es ist *dga' ba*, wenn es nicht zusammen vorkommt.

Begriffe für „zufrieden, froh“. Der Text geht in den Ausgaben auseinander. L erklärt *dga'* zum gewöhnlichen Äquivalent für *tuṣṭa*, nur in L gibt es die Bestimmung *ma 'dom na*; ein Sanskritsynonym fehlt jedoch, und dies zeigt, dass der Zusatz nicht ursprünglich ist.

12. [2984] *cyutiḥ, cyavanam* : *ma 'dom na 'chi 'pho. 'dom na cyavanam<sup>1</sup> 'chi ba.*

[2985] *cyutisaṃkramam* : *'chi ba dang 'pho ba.*

<sup>1</sup>*cyavanam*: *tsyābanam* CDLNQ, *tsyāba'am* G.

[2984] *cyuti* und *cyavana* sind *'chi 'pho*, wenn sie nicht zusammen vorkommen. *cyavana* ist *'chi ba*, wenn sie zusammen vorkommen.

[2985] *cyutisaṃkrama* ist *'chi ba dang 'pho ba.*

Begriffe für „vom Himmel herabfallen um als Mensch geboren zu werden“ (BÖHTLINGK und ROTH 1855–1875 s. v. <sup>1</sup>*cyu* 6). Gemäß dieser Bestimmung ist *'chi 'pho* das gewöhnliche Äquivalent. *'chi ba* ist als Wiedergabe semantisch nicht vollständig, man würde es nur als „sterben“ verstehen; daher soll es nur zusammen mit *'chi 'pho* genommen werden. Die kritische Ausgabe transliteriert *tsyābanam*; es ist jedoch *cyavanam* zu schreiben, denn es ist nicht als Lehnwort in der tibetischen Zielsprache zu verstehen, sondern als Wort der Ausgangssprache.

13. [3130] *viṣṇuḥ* : *khyab 'jug.*

[3131] *kṛṣṇaḥ* : *khyab 'jug gi ming ste. 'dom<sup>1</sup> na nag po.*

<sup>1</sup>*dom* CDGNQ : *viṣṇuḥ dang 'dom* L.

[3130] *viṣṇu* ist *khyab 'jug.*

[3131] *kṛṣṇa* ist eine Bezeichnung für *khyab 'jug*; es ist *nag po*, wenn es zusammen (Zusatz L: mit *viṣṇu*) vorkommt.

Namen des Gottes Viṣṇu bzw. Kṛṣṇa. Der Zusatz in der Handschrift L ist nicht ursprünglich, aber sachlich zutreffend. Die Lehnübersetzung *nag po* wird vermieden, es wird *khyab 'jug* genommen. In der tibetischen Übersetzung von Prajñāvarmans *Devāṭīśayastotraṭīkā* zum Beispiel erscheint in einer Auflistung der zehn Herabkünfte (*avatāra*) Viṣṇus *nag po* für *kṛṣṇa*, weil wenig später Viṣṇu als *khyab 'jug* genannt wird (vgl. SCHNEIDER 2014: 165).

14. [3139] *śakro devendraḥ* : *lha'i dbang po brgya byin.*

[3140] *daśaśatanayanah<sup>1</sup>* : *brgya<sup>2</sup> byin. 'dom na mig stong pa.*

<sup>1</sup>*daśa°* CDLNQ : *jaśa°* G. — <sup>2</sup>*brgya* CLGNQ : *rgya* D.

[3139] *śakra devendra* ist *lha'i dbang po brya byin*.

[3140] *daśaśatanayana* ist *brya byin*; es ist *mig stong pa*, wenn es zusammen [mit *śakra*] vorkommt.

Namen für Indra. Die Lehnübersetzung *mig stong pa* („Tausendäugiger“) für *Daśaśatanayana* ist zu vermeiden. Ein Beispiel für die sinngemäße Anwendung dieser Regel findet sich in der tibetischen Übersetzung von *Vāgbhaṭas Aṣṭāṅgahrdayasaṃhitā* (VOGEL 1965), Strophe 1.1.3. Dort steht *brya byin* für *sahasrākṣa*, ein Synonym für *daśaśatanayana*.

15. [3220] *asuraḥ* : *lha ma yin*.

[3221] *daityaḥ* : *lha ma yin*. 'dom<sup>1</sup> na *sbyin byed ma'i bu*.

'dom CDGNQ : dang 'dom L.

[3220] *asura* ist *lha ma yin*.

[3221] *daitya* ist *lha ma yin*; es ist *sbyin byed ma'i bu*, wenn es zusammen [mit *asura*] vorkommt.

Bezeichnung *Daitya* für *Asura*. Die Lehnübersetzung *sbyin byed ma'i bu* „Ditis Sohn“ wird vermieden; *lha ma yin* oder auch *lha min* ist das gebräuchliche Wort. Das Manuskript L liest *lha ma yin dang 'dom na* statt *lha ma yin 'dom na*: Diese Variante ist später entstanden und nicht normgerecht, da vor der soziativischen Erweiterung von 'dom gewöhnlich das Sanskritwort steht.

16. [3222] *garuḍaḥ* : *nam mkha' lding*. [...]

[4872] *suparṇiḥ* : *garuḍa* dang 'dom na 'dab bzang<sup>1</sup>.

'bzang CDGNQ : bzangs L.

[3222] *garuḍa* ist *nam mkha' lding*. [...]

[4872] *suparṇi* ist 'dab bzang, wenn es mit *garuḍa* zusammen vorkommt.

Bezeichnungen für den mythischen Vogel *Garuḍa*. Die Einträge stehen getrennt, doch bezieht sich der zweite deutlich auf den ersten. Die tibetische Lehnübersetzung 'dab bzang „der Schöngefiederte“ für skt. *suparṇi(n)* ist zu vermeiden: Sie kommt im *Vinaya* nur siebenmal vor – zwar nicht zusammen mit *nam mkha' lding*, wie Mvy 4872 fordert, aber doch immer in der Phrase 'dab chags kyi rgyal po 'dab bzangs „der König der Geflügelten, 'Dab-bzangs“ (z. B. 'Dul-ba, ka 95 b 6, vgl. EIMER 1983: 248). Der Zusatz 'dab chags kyi rgyal po war hinreichend, um 'dab bzang korrekt zu verstehen, so dass die Regel sinngemäß befolgt wurde.

17. [3630] *śūrah* : *dpa' ba*.

[3631] *vīrah* : *brtul' phod pa*. [...]

[5037] *vīrah* : *dpa' bo*. [...]

[6866] *śūrah* : *vīra* dang ma 'dom<sup>2</sup> na *dpa'ba*. 'dom na *rtul<sup>3</sup> phod pa'am nyam rtsal che ba*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>brtul CDGNQ : rtul L. — <sup>2</sup>'dom CDL : 'doms GNQ. — <sup>3</sup>rtul CDL : btul GNQ. — <sup>4</sup>pa'am nyam rtsal che ba<sup>4</sup> CD : pa'am rtsal che ba L, pa GNQ.

[3630] *śūra* ist *dpa'ba*.

[3631] *vīra* ist *rtul phod pa*. [...]

[5037] *vīra* ist *dpa'bo*. [...]

[6866] *śūra* ist *dpa'ba*, wenn es nicht mit *vīra* zusammen vorkommt; es ist *rtul phod pa* oder *nyam rtsal che ba*, wenn es [mit *vīra*] zusammen vorkommt.

Wörter für „Held“. Sie werden an zwei verschiedenen Stellen der *Mahāvvyutpatti* behandelt; dabei sind die Bestimmungen nicht deckungsgleich. Mvy 6866 zeigt jedoch, dass *dpa'ba* und *dpa'bo* die gebräuchlichen Wörter sind; (*b*)*rtul phod pa* „Tapferer“ und *nyam rtsal che ba* „großer Kämpfer“ sind weniger geläufige Umschreibungen, sie sind zu meiden. Tatsächlich ist *nyam rtsal che ba* im Vinaya nicht belegt. *rtul phod (pa)* kommt insgesamt 39-mal vor, davon steht in 36 Fällen *dpa'ba* unmittelbar daneben.

18. [3670] *rājā* : *rgyal po*.

[3671] *pārthivaḥ* : *sa bdag. rājā*<sup>1</sup> dang ma<sup>2</sup> 'dom<sup>3</sup> na *rgyal po*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>rādzā CDL : rgyal po GNQ. — <sup>2</sup>ma CDL : om. GNQ. — <sup>3</sup>'dom CDLQ : 'do N. — <sup>4</sup>po CDGNQ : po zhes gdags L.

[3670] *rājan* ist *rgyal po*.

[3671] *pārthiva* ist *sa bdag*; es ist *rgyal po*, wenn es nicht mit *rājan* zusammen vorkommt.

Begriffe für „König“. Da vor (*ma*) 'dom na regelmäßig ein Sanskritwort steht, ist in 3671 *rājā* CDL, nicht *rgyal po* GNQ zu lesen. Das übliche Wort ist *rgyal po*; zu meiden ist *sa bdag*, eine Lehnübersetzung für *pārthiva*, das nach Pāṇini, *Aṣṭādhyāyī* 5.1.42 (BÖHTLINGK 1887), von *prthivī* „Erde“ mit Hilfe des Suffixes *añ* im Sinne von „Herr über“ abgeleitet ist. Tatsächlich gibt es im Vinaya nur acht Belege für *sa(i) bdag (po)*; nicht immer steht *rgyal po* dabei, doch macht jeweils der Kontext deutlich, dass Könige gemeint sind.

19. [3696] *dharmādhikāraṇam* : *chos bzhin gcod<sup>1</sup> pa. pradeṣṭā* dang ma 'dom<sup>2</sup> na *zhal che bar* gdags.

[3697] *pradeṣṭā* : *zhal che*<sup>3</sup> *ba*.

<sup>1</sup>gcod DCL : spyod GNQ. — <sup>2</sup>'dom CDGLQ : 'doms N. — <sup>3</sup>che GLNQ : ce CD.

[3696] *dharmādhikāraṇam* ist *chos bzhin gcod pa*; es wird *zhal che ba* genommen, wenn es nicht mit *pradeṣṭr* zusammen vorkommt.

[3697] *pradeṣṭr* ist *zhal che ba*.

*dharmādhikāraṇa* „Gerichtshof“ und *pradeṣṭr* „Richter“: Trotz semantischer Nähe sind beide im Sanskrit keine Synonyme, werden aber im Tibetischen zusammen behandelt. Die Lehnübersetzung *chos bzhin gcod pa* „der gemäß dem Dharma entscheidet“ für *dharmādhikāraṇa* ist zu vermeiden. Im Vinaya ist *zhal che* 17-mal belegt, davon oft in Verbindung mit Formen von *gcod*; *chos bzhin gcod pa* hingegen ist nicht nachweisbar.

20. [3868 f.] *caṇḍālaḥ*, *mātaṅgaḥ* : ma 'dom<sup>1</sup> na gnyis ka *gdol<sup>2</sup> pa*. 'dom na *caṇḍālaḥ gtum byed* du gdags.

<sup>1</sup>dom CDGL : 'doms NQ. — <sup>2</sup>gdol LGQ : gdos CD, 'dol N.

[3868 f.] *caṇḍāla* und *mātaṅga* sind beide *gdol pa*, wenn sie nicht zusammen vorkommen; es wird *gtum byed* für *caṇḍāla* genommen, wenn sie zusammen vorkommen.

Begriffe für den Kastenlosen. *gtum byed* „Hitze machend“ entspricht der traditionellen Etymologie von *caṇḍāla* (*caḍi ālac*, vgl. BHATTĀCĀRYA 1970: 2849) und ist sehr schlecht belegt.

21. [3930–33] *kāyaḥ*, *śarīram*, *gātram*, *kalevaram*<sup>1</sup> : *lus kyi ming*. 'di rnam<sup>2</sup> 'dom na *lus dang gzugs dang khog pa* la<sup>2</sup> sogs<sup>3</sup> nye nyer<sup>4</sup> gdags<sup>5</sup>.

<sup>1</sup>kalevaram *ed.* : kaḍevaram *mss.* — <sup>2</sup>la CDNQ : om. G, las L. — <sup>3</sup>sogs CDGNQ : sogs pa L. — <sup>4</sup>nyer CDGNQ : ner L. — <sup>5</sup>gdags L : gdags / lus CD, gdags / lus lus GNQ.

[3930–33] *kāya*, *śarīra*, *gātra* und *kalevara* sind Bezeichnungen für *lus*; wenn diese zusammen vorkommen, wird nacheinander *lus*, *gzugs* und *khog pa* usw. genommen.

Begriffe für „Körper“. Dem Kontext nach zu schließen bedeutet *nye nyer* „der Reihe nach“, „eins nach dem anderen“: Es ist zu beachten, dass im Kanon *lus* das häufigste Wort für „Körper“ ist, gefolgt von *gzugs*, während *khog pa* seltener belegt ist. Wenn im Sanskrit eine Häufung von Wörtern für „Körper“ vorlag, sollten im Tibetischen die Wörter entsprechend ihrer Gebräuchlichkeit gewählt werden.

22. [3983] *muṣṭiḥ* : *khu tshur*.

[3984] *khaṭakaḥ* : *muṣṭi* dang ma 'dom na *khu tshur*. 'dom na *ltag<sup>1</sup> dbyug*.

<sup>1</sup>ltag CDLNQ : stag G.

[3983] *muṣṭi* ist *khu tshur*.

[3984] *khaṭaka* ist *khu tshur*, wenn es nicht mit *muṣṭi* zusammen vorkommt; es ist *ltag dbyug*, wenn es [mit *muṣṭi*] zusammen vorkommt.

Begriffe für „Faust“. Das Wort *ltag dbyug* ist ungewöhnlich, auch die Etymologie ist ungewiss; bezeichnet es als Zusammensetzung aus „Oberem“ und „Stock“ den Körperteil, mit dem man den Stock am oberen Ende ergreift? Die Tibeter wussten wohl, dass das Wort *khaṭaka* auch im Sanskrit selten ist, und gaben es durch ein ebenso unübliches Wort wieder. Nur eine einzige Belegstelle lässt sich im Vinaya dafür anführen: *mu lto ba [...] rnam kyis de ltag dbyug dang thal lcag dang / dbyug pa la sogs pas śin tu brdegs nas* (‘Dul-ba, nga 141 b 5 f.) „die Bettler verprügelten ihn mit Faust[hieben], Ohrfeigen und Stöcken usw.“ Entgegen der Definition in der *Mahāvvyutpatti* steht *khu tshur* hier nicht in der Nähe; gleichwohl gibt der Kontext (Ohrfeigen, Stockhiebe) eine ungefähre Vorstellung davon, was das seltene tibetische Wort bedeutet.

23. Wörter für „Ozean“, siehe oben S. 236.

24. [4869] *pakṣī* : *bya*. [...]

[4907] *pakṣaguptaḥ* : *bya*’i ming ste<sup>1</sup>. *pakṣī*<sup>2</sup> dang ’dom na ’*dab skyob*<sup>3</sup> ces gdags.

<sup>1</sup>ste CDNQ : la ste G, te L. — <sup>2</sup>*pakṣī* ex conj. : pa kṣi ed. — <sup>3</sup>*skyob* L : skyod CDNQ, skyed G.

[4869] *pakṣin* ist *bya*. [...]

[4907] *pakṣagupta* ist eine Bezeichnung für *bya*; es wird ’*dab skyob* genommen, wenn es mit *pakṣin* zusammen vorkommt.

Begriffe für „Vogel“. Die Einträge sind nicht benachbart; der Bezug zu 4907 wird durch die nochmalige Nennung von *pakṣin* hergestellt. Die Lehnübersetzung ’*dab skyob* wird vermieden und ist schlecht belegt.

25. [5151] *balam* : *stobs*.

[5152] *sthāma*<sup>1</sup> : ma ’dom na *mthu*. ’dom na *stobs*.

[5153] *anubhāvaḥ* : *mthu*.

[5154] *prabhāvaḥ* : *mthu stobs*.

[5155] *śaktiḥ* : *nus pa*’am *mthu*.

<sup>1</sup>*sthāma* GLNQ : *sthāmaḥ* CD.

[5151] *bala* ist *stobs*.

[5152] Es ist *mthu*, wenn es nicht mit *sthāman* zusammen vorkommt; es ist *stobs*, wenn es damit zusammen vorkommt.

[5153] *anubhāva* ist *mthu*.

[5154] *prabhāva* ist *mthu stobs*.

[5155] *śakti* ist *nus pa* oder *mthu*.

Wörter für „Kraft, Macht“ usw. Gemäß 5152 hat das Wort *mthu* Vorrang. So wird im *Aṣṭasāhasrikaprajñāpāramitāsūtra* (VAIDYA 1960: 37), *yathābalaṃ yathāsthāmaṃ* „gemäß [ihrer] Kraft und Wirkung“ durch *stobs ci lta ba dang mthu ci lta bar* übersetzt (*Bka' 'gyur, Brgyad stong, ka* 43a2); und im *Suvarṇaprabhāsottamasūtra* (NOBEL 1937: 182) wird *sthāmalavīryeṇa samanyāgatā* „mit Fähigkeiten, Kräften und Tatkraft ausgestattet“ durch *mthu dang stobs dang brtson 'grus dang ldan par* wiedergegeben (NOBEL 1944: 142). An beiden Stellen steht *stobs* für *bala* und *mthu* für *sthāma*.

26. [5159] *garbhaḥ* : *snying po* am *mngal*.

[5160] *sāraḥ* : *snying po* am *sra ba*.

[5161] *maṇḍaḥ* : *snying po* am *snying*. *skabs dang sbyar zhing gdags. sāra dang garbha dang 'di gsum ma 'dom na snying por gdags*.

[5159] *garbha* ist *snying po* oder *mngal*.

[5160] *sāra* ist *snying po* oder *sra ba*.

[5161] *maṇḍa* ist *snying po* oder *snying*. Sie werden je nach Kontext genommen. Es wird *snying po* genommen, wenn *sāra* und *garbha* nicht mit diesem [*maṇḍa*] als drittem zusammen vorkommen.

Begriffe für „Essenz“ usw. Die Bestimmung *skabs dang sbyar zhing gdags* „sie werden je nach Kontext genommen“ zeigt, dass man um die Komplexität der Wortbedeutungen wusste und auch darum, dass diese sich nicht mit der Bedeutungsbreite der indischen Wörter deckte. Für *garbha* „Schoß, Leibesfrucht“, *sāra* „Gehalt, Essenz“ und *maṇḍa* „Substanz“ soll je nachdem *mngal* „Schoß, Keim“, *snying po* „Essenz“, *sra ba* „Masse“ oder *snying* „Herz“ genommen werden. Diese semantischen Differenzierungen werden aber nicht ausgeführt. Gemäß Mvy 5161 ist im allgemeinen *snying po* vorzuziehen.

27. [5887] *pariṣkāraḥ*<sup>1</sup> : *yo byad*<sup>2</sup>.

[5888] *upakaraṇam* : *ma 'dom na yo byad*<sup>3</sup>. <sup>4</sup>*'dom na 'tshog chas*.

<sup>1</sup>*pariṣkāraḥ* : *pariṣkāraḥ* CD, *pariṣkāra* GNQ. — <sup>2</sup>*byad* CDGNQ : *spyad* L. — <sup>3</sup>*byad* CDNQ : *byas* G. — <sup>4</sup>*'dom na* CDL : *om*. GNQ.

[5887] *pariṣkāra* ist *yo byad*.

[5888] *upakaraṇa* ist *yo byad*, wenn es nicht mit *pariṣkāra* zusammen vorkommt; es ist *'tshog chas*, wenn es [mit *pariṣkāra*] zusammen vorkommt.

Begriffe für „Werkzeug, Gerät“. Wie der Vergleich mit den anderen Definitionen zeigt, ist die Auslassung von *'dom na* in den Textzeugen GNQ

fehlerhaft. Gebräuchlich ist *yo byad*; *'tshog chas* ist äußerst schlecht belegt, es findet sich nur einmal im Vinaya ('*Dul-ba, kha* 210 b 3).

28. [6000] *alamkārah* : *rgyan*.

[6001] *ābharaṇam* : *phyang phrul*<sup>1</sup> *lam spud pa*<sup>2</sup>. *ma*<sup>3</sup> 'dom na *rgyan*.

<sup>1</sup>phrul CDGL : 'phrul N, phul Q. — <sup>2</sup>pa L : pa'am CDG, pa'i N, la'am Q. —  
<sup>3</sup>ma CDL : om. GNQ.

[6000] *alamkāra* ist *rgyan*.

[6001] *ābharaṇa* ist *phyang phrul* oder *spud pa*. Es ist *rgyan*, wenn es nicht [mit *alamkāra*] zusammen vorkommt.

Begriffe für „Schmuckstück“. Das gewöhnliche tibetische Wort ist *rgyan*; die Synonyme *phyang phrul* und *spud pa* sind weniger gebräuchlich.

29. [6070] *vaijayantī patākā* : ma 'dom na <sup>1</sup>*ba dan* nam, 'dom na<sup>1</sup> *rnam par rgyal ba'i ba dan*<sup>2</sup>. [...]

[6110] *patākā* : *ba dan*.

<sup>1</sup>ba dan nam 'dom na<sup>1</sup> CD : ba dan L, om. GNQ. — <sup>2</sup>ba dan CDL : ba dan nam ba dan GNQ.

[6070] *vaijayantī* und *patākā* sind *ba dan*, wenn sie nicht zusammen vorkommen, oder *rnam par rgyal ba'i ba dan*, wenn sie zusammen vorkommen. [...]

[6110] *patākā* ist *ba dan*.

Begriffe für „Fahne“. Die Einträge stehen getrennt, wobei 6110 *ba dan* als Wiedergabe festlegt; die Lehnübersetzung *rnam par rgyal ba* für *vaijayantī* soll nach Möglichkeit nicht für sich allein verwendet werden. An diesem Eintrag ist auffällig, dass in *rnam par rgyal ba'i ba dan* beide Synonyme zusammen genannt und mit Genitiv verbunden sind.

30. [6145] *utpalam* : *ut pa la*. [...]

[6215] *kuvalapuṣpa* : ma 'dom na *me tog ut pa la*. 'dom na *ku ba la*.

[6145] *utpala* ist *ut pa la*. [...]

[6215] *kuvalapuṣpa* ist *me tog ut pa la*, wenn es nicht [mit *utpala*] zusammen vorkommt; es ist *ku ba la*, wenn es [mit *utpala*] zusammen vorkommt.

Bezeichnungen für eine Scerose (Nymphaea). Die beiden Einträge stehen getrennt voneinander. Als Fremdwort ist *ut pa la* ins Tibetische eingegangen und auch als zweisilbiges Lehnwort *utpal* sehr geläufig; *kuvala* hingegen ist nicht eingebürgert.

31. [7322] *vaṅkaḥ* : *yon po*.

[7323] *vakrah*<sup>1</sup> : *ya yo*. ma 'dom na *yon po*.

<sup>1</sup>vakrah CDL : tsakkrah GNQ.

[7322] *vaṅka* ist *yon po*.

[7323] *vakrah* ist *ya yo*. Es ist *yon po*, wenn es nicht [mit *vaṅka*] zusammen vorkommt.

Hier ist die freilich sinnlose Variante *tsakkrah* GNQ nachzutragen, sie fehlt in der kritischen Ausgabe. *ya yo* ist weniger gebräuchlich als *yon po*; noch JÄSCHKE 1871: 521 stuft *ya yo* als umgangssprachlich ein (*vulgo*).

32. [7367] *bhogah* : *longs*<sup>1</sup> *spyod*.

[7368] *upabhogah* : *nye bar spyod pa*.

[7369] *paribhogah* : *yongs su spyod pa*. 'di rnam<sup>2</sup> dang<sup>2</sup> ma 'dom na *longs*<sup>3</sup> *spyod*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>longs CDGLQ : long N. — <sup>2</sup>dang GLNQ : om. CD. — <sup>3</sup>longs CDL : long GNQ. — <sup>4</sup>spyod : du gdags add. L.

[7367] *bhoga* ist *longs spyod*.

[7368] *upabhoga* ist *nye bar spyod pa*.

[7369] *paribhoga* ist *yongs su spyod pa*. Sie sind *longs spyod*, wenn sie mit diesen nicht zusammen vorkommen.

Bezeichnungen für „Gebrauch, Genuss“, Ableitungen der skt. Wurzel *bhuj*. Wenn *upabhoga* und *paribhoga* alleine auftreten, sollen die Präfixe *upa* und *pari* nicht übersetzt werden; wenn aber Differenzierungen nötig sind, steht *nye bar* und *yongs su*.

33. [7397 f.] *hutāśanaḥ*, *hutabhuk* : ma 'dom na *me*. 'dom na *gcig*<sup>1</sup> *sreg*<sup>2</sup> *za*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup>gcig CDL : cig GNQ. — <sup>2</sup>sreg CDL : bsreg GNQ. — <sup>3</sup>za CDLNQ : bya G.

[7397 f.] *hutāśana* und *hutabhuj* sind *me*, wenn sie nicht zusammen vorkommen. Eines [davon] ist *sreg za*, wenn sie zusammen vorkommen.

Bezeichnungen für den Feuergott bzw. das Feuer. Die Lehnübersetzung *sreg za* „Opferverzehrter“ soll vermieden werden. Auffällig ist *gcig*: Es zeigt deutlich, dass beim Zusammenkommen mehrerer Namen einer davon *me* sein soll. Vgl. oben die Behandlung der Beinamen Indras (Nr. 14).

34. [7399] *ākāśam* : ma 'dom na *nam mkha*' . 'dom<sup>1</sup> na<sup>2</sup> go 'byed.

[7400] *gaganam*, *kham* : <sup>3</sup>*nam mkha*'<sup>3</sup>.

<sup>1</sup>dom CDGNQ : mdom L. — <sup>2</sup>na CDGNQ : na ka sha L. — <sup>3</sup>nam mkha'<sup>3</sup> CDGNQ : gagana nam mkha' kham ni mkha' L.

[7399] *ākāśa* ist *nam mkha'*, wenn es nicht [mit einem Synonym] zusammen vorkommt; es ist *go 'byed*, wenn es [mit einem Synonym] zusammen vorkommt.

[7400] Skt. *gagana* und *kha* sind *nam mkha'*.

Begriffe für „Luftraum“. Es ist ungewöhnlich, dass die Phrase *ma 'dom na* bereits beim ersten Synonym erscheint. Die eigenartige Anordnung ist dennoch sinnvoll, weil nur für skt. *ākāśa* als wörtliche Übersetzung tib. *go 'byed* in Betracht kommt; diese ist indes zu vermeiden. Die Handschrift L macht die wörtlichen Entsprechungen deutlich: *ākāśa* ist *go 'byed*, *gagana* ist *nam mkha'* und *kha* ist *mkha'*. Diese Klarstellung ist jedoch ein späterer Zusatz.

35. [7403] *bhūtadhātṛī* : *sa'i ming ste. 'dom na 'byung po'i rten.*

[7403] *bhūtadhātṛī* ist eine Bezeichnung für *sa*; es ist *'byung po'i rten*, wenn es [mit einem Synonym] damit zusammen vorkommt.

Ein Beinamen für „Erde“. Die Lehnübersetzung „Trägerin der Wesen“ soll vermieden werden; stattdessen ist das Standardwort *sa* zu nehmen. Nur im Fall von *'dom na* ist wörtliches *'byung po'i rten* zulässig; tatsächlich wird es kaum verwendet.

36. [7563] *citrīkāraḥ*: *mtshan mar 'dzin pa dang 'dom na bkra bar 'dzin pa.*  
[7563] *citrīkāra* ist *bkra bar 'dzin pa*, wenn es mit *mtshan mar 'dzin pa* zusammen vorkommt.

Bei diesem Eintrag steht vor *'dom na* das tibetische Äquivalent, und nicht wie sonst das Sanskritwort; es wird nicht deutlich, an welches Sanskritwort im Falle von *'dom na* gedacht ist. NEGI 1993–2005 zitiert s. v. *mtshan mar 'dzin pa* einzelne Stellen, an denen *mtshan mar 'dzin pa* für *nimittodgraha* und *nimittodgrahaṇa* steht; bedeutsam ist der Beleg aus dem *Abhidharmasamuccayabhāṣya*, wo es heißt: *mtshan mar 'dzin pa ni tshor ba de nyid la yang dang yang bkra bar 'dzin par rig par bya'o*, d. i. *nimittīkāraḥ tasyaiva veditasya punaś punaś citrīkāro veditavyaḥ* (TATIA 1976: 8). Hier stehen die beiden Begriffe im Sinne des vorliegenden Eintrags zusammen: „als Merkmal festhalten“ wird als „zum Merkmal machen“ verstanden; bemerkenswert ist die Wiedergabe der *cvi*-Bildung mit *°kāra* durch *'dzin pa*.

37. [7624] *hetuḥ* : *rgyu'am gtan tshigs.*

[7625] *kāraṇam* : *byed pa'am<sup>1</sup> rgyu. hetu dang nimitta dang 'dom na byed rgyu.*

[7626] *nimittam* : *mtshan ma'am rgyu. hetu dang kāraṇa<sup>2</sup> dang 'dom na rgyu mtshan.*

<sup>1</sup>pa'am CDLGQ : pa'i N. — <sup>2</sup>kāraṇa : karaṇa CDLGNQ.

[7624] *hetu* ist *rgyu* oder *gtan tshigs*.

[7625] *kāraṇa* ist *byed pa* oder *rgyu*; es ist *byed rgyu*, wenn es mit *hetu* und *nimitta* zusammen vorkommt.

[7626] *nimitta* ist *mtshan ma* oder *rgyu*; es ist *rgyu mtshan*, wenn es mit *hetu* und *kāraṇa* zusammen vorkommt.

Wörter für „Grund“, „Ursache“. Für jeden Begriff sind grundsätzlich zwei Wiedergaben möglich; für die beiden letzten gibt es zudem eine dritte Möglichkeit, mit der im Fall *'dom na* die Wiederholung gleicher Wörter vermieden werden soll: Das gebräuchliche Wort für diese Begriffe ist demnach *rgyu*; die anderen tibetischen Termini werden insbesondere zur Differenzierung und Abgrenzung gegeneinander verwendet.

38. [8216] *kāla*, *velā*, *samayaḥ* : 'di rnam ma 'dom na<sup>1</sup> *dus*<sup>2</sup>. 'dom na *kālaḥ dus*, *velā dus tshod*<sup>3</sup>, *samayaḥ tshod* dam *tshe*<sup>4</sup> skabs dang sbyar te<sup>5</sup> gdags.

<sup>1</sup>na CDLGQ : ma N. — <sup>2</sup>dus CDGNQ : dus su gdags L. — <sup>3</sup>tshod CDL : tshad GNQ. — <sup>4</sup>tshe CDLGN : tsho Q. — <sup>5</sup>te CDLGQ : ste N.

[8216] *kāla*, *velā* und *samaya* sind *dus*, wenn sie nicht zusammen vorkommen. Für *kāla* wird *dus*, für *velā* wird *dus tshod*, und für *samaya* wird, je nach Kontext, *tshod* oder *tshe* verwendet, wenn sie zusammen vorkommen.

Wörter für „Zeit“. Hier handelt es sich nicht um Lehnübersetzungen, sondern um genuine tibetische Äquivalente; lediglich *dus tshod* ist weniger gut belegt. Als übliches Wort soll, diesen Bestimmungen zufolge, *dus* gebraucht werden; die anderen tibetischen Begriffe sollen nur in dem Fall verwendet werden, dass mehrere Begriffe beisammenstehen. Tatsächlich aber werden die Begriffe sehr oft unabhängig voneinander verwendet.

#### 4. Auswertung

Soweit die Belege aus der *Mahāvvyutpatti*. Es hat sich gezeigt, dass bei den betreffenden Eintragungen die Formulierung (*ma*) *'dom na* in der Regel gleichermaßen in allen Textzeugen vorkommt (1 f., 4, 6 f., 9 f., 12–38). In vier Fällen sind es nur Zusätze in der Handschrift L, die in den kanonischen Ausgaben fehlen und offenbar nicht ursprünglich sind (3, 5, 8, 11). Etwa zwei Drittel der Eintragungen enthalten keine weiteren metasprachlichen Angaben (1 f., 6, 9, 11 f., 14–18, 22, 25, 27, 28–34, 36 f.); manche Definitionen verwenden zusätzlich Formulierungen wie *-r gdags* (5, 7 f., 10, 19–21, 24, 26), *skabs dang sbyar te* (oder *zhing*) *gdags* (8, 26, 38) und *'i ming ste* (4, 10, 13, 21, 24, 35). In der Regel folgen die Synonyme unmittelbar aufeinander oder erscheinen in derselben Definition (2 f., 6–10, 12–15, 18–23, 25–28, 31–34, 37–38); in acht

Fällen sind sie durch andere Eintragungen voneinander getrennt (1, 5, 16–17, 24, 29 f.). In vier Fällen fehlt das Synonym im Sanskrit ganz (4, 11, 35 f.). In Anfangsstellung ist das *ma-'dom-na*-Synonym (1 f., 6–9, 11 f., 17–20, 22, 25–31, 33, 38) etwas häufiger als das *'dom-na*-Äquivalent (3 f., 10, 13–16, 21, 23 f., 32, 34–37). Regelmäßig steht vor (*ma*) *'dom na* das Sanskrit-, nicht das tibetische Synonym (1–3, 5, 7, 9, 10, 12, 16–20, 22, 24–27, 29 f., 33 f., 37 f.); nur in einem einzelnen Fall steht davor das tibetische Äquivalent (36); in allen übrigen Fällen steht nichts davor, das Sanskritsynonym ist aus dem Kontext zu ergänzen oder hinzuzudenken (4, 6, 8, 11, 13–15, 21, 23, 28, 31 f., 35). Die kritische Edition der *Mahāvvyutpatti* muss an zwei Stellen geändert werden (31, 37), bei elf weiteren Eintragungen wird durch die vorliegende Untersuchung die richtige Lesart der Mvy festgelegt (2, 6, 18, 23, 27–29, 32–34, 38); in allen übrigen Fällen bleibt der Text der kritischen Edition unverändert (1, 3–5, 7–17, 19–22, 24–26, 30, 35 f.).

Der Wert dieser Definitionen liegt vor allem darin, dass sie Wertungen enthalten: Sie zeigen, welche Wörter damals, als die *Mahāvvyutpatti* zusammengestellt wurde, als gebräuchlich oder empfehlenswert galten, und welche schwer verständlich waren oder nur unter bestimmten Bedingungen verwendet werden sollten; so erfahren wir etwa, dass *brag ca* das eigentliche Wort für „Echo“ war, während *sgra brnyan* als weniger verständlich galt; das gewöhnliche Wort für Faust war *khu tshur*, weniger üblich war *ltag dbyug*; tibetisch *spud pa* für „Schmuck“ war weniger bekannt als *rgyan*, *yon po* für „krumm“ galt für besser als *ya yo* usw. Im Anhang ist das alles noch einmal übersichtlich dargestellt.

Eine erste Durchsicht der kanonischen Belege für die hier angeführten Wörter hat ergeben, dass die von der *Mahāvvyutpatti* als gebräuchlicher empfohlenen Begriffe in der Regel signifikant häufiger vorkommen als die anderen. Dabei ist durchaus zu vermuten, dass manches hier als schwierig gewertete Wort bei der Überarbeitung der alten Übersetzungen ausgemerzt wurde, nachdem im Zuge der Sprachreform (*skad gсар bcad*) die Vorschriften der *Mahāvvyutpatti* in Kraft getreten waren. Wie auch immer: Bei den meisten Eintragungen lassen sich die Regeln, die die Autoren der *Mahāvvyutpatti* gegeben haben, mit dem tatsächlichen Gebrauch in Texten gut in Bezug setzen, die Übersetzer waren generell bemüht, die Bestimmungen der *Mahāvvyutpatti* zu befolgen. Es gibt aber auch Ausnahmen (6, 25); das Komitee, das die *Mahāvvyutpatti* zusammengestellt hat, entwarf zuweilen auch Konzepte, die eher Fragen aufwerfen als dass sie sich praktisch leicht umsetzen lassen (21, 25, 37 f.). Gleichwohl war die Zielrichtung dieser Bestimmungen doch weitgehend klar: Daher wandten Übersetzer die Prinzipien, die hinter diesen Regelungen standen, sinngemäß auch auf Synonyme an, die in der *Mahāvvyutpatti* gar nicht

namentlich angeführt wurden (vgl. *jalavaha*, 23), auch hatte man dabei nicht so sehr die lexikalische Gestalt der ausgangssprachlichen Wörter, sondern ihren semantischen Gehalt im Auge (vgl. 14). Und schließlich wurde der Begriff *'dom na* weiter verstanden als nur im Sinne eines engen Beieinanderstehens: Wenn der Kontext die klare Deutung eines schwierigen Wortes ermöglichte, konnte dieses genommen werden, auch ohne dass weitere Synonyme dabeistanden (z. B. Nr. 10, 16, 18).

Zusammenfassend bleibt festzuhalten: Die (*ma*)-*'dom-na*-Einträge sind im Zusammenhang mit der oben angeführten Regel des *Sgra-sbyor-bam-po-gnyis-pa* zu verstehen; sie bestätigen, präzisieren und veranschaulichen sie. Wenn an einer Stelle nur eines der Synonyme vorkommt, wird das geläufigste tibetische Wort gewählt. Wenn mehrere Synonyme zusammen vorkommen, wird für jedes einzelne die wörtliche Wiedergabe genommen. So versuchte man, beim Übersetzen drei verschiedene Ziele miteinander zu vereinbaren:

1. *Verständlichkeit*: Grundsätzlich sollte mit gebräuchlichen Wörtern übersetzt werden. Genauere, aber schwer verständliche Wiedergaben sollten vermieden werden; dies betraf insbesondere die an Sanskrit-Etymologien orientierten Lehnübertragungen.
2. *Vollständigkeit*: Jedes Wort der Sanskritvorlage sollte in der Übersetzung erhalten bleiben. Standen dort mehrere Synonyme beieinander, so sollten sie auch in der Übersetzung durch eine entsprechende Anzahl von Wörtern wiedergegeben werden.
3. *Guter Stil*: Die Wiederholung desselben Wortes galt es zu vermeiden, Synonyme mussten durch verschiedene Wörter wiedergegeben werden. Hier waren nun auch schwierigere Äquivalente zulässig, der Kontext erleichterte in diesem Fall das Verständnis.

Die hier untersuchten Eintragungen der *Mahāvvyutpatti* sind wegen der darin enthaltenen Wertungen sprachgeschichtlich bedeutsam und bei der Erforschung der historischen Entwicklung des tibetischen Wortschatzes zu berücksichtigen. Sie können zugleich als Beispiel dafür dienen, wie eng der Zusammenhang zwischen Grundsätzen aus dem *Sgra-sbyor-bam-po-gnyis-pa* und metasprachlichen Bestimmungen der *Mahāvvyutpatti* ist.

## Anhang: Verzeichnis der behandelten Wörter

Die folgende Übersicht stellt die tibetischen Wörter zusammen, die in den oben behandelten Eintragungen der *Mahāvvyutpatti* genannt sind. Die Synonyme sind jeweils in Klammern angegeben; diejenigen, denen bei Übersetzungen

der Vorzug gegeben werden soll – sie sind in der Regel mit *ma 'dom na* markiert – wurden *fett* hervorgehoben.

*ku ba la* Nymphaea (*me tog ut pa la*) [30]

*kun la grags pa* bekannt (*(rab tu) grags pa*) [7]

*bkur ba* Lob (*bstod pa*) [6]

*bkra bar 'dzin pa* als Merkmal festhalten (*mtshan mar 'dzin pa*) [36]

*skar rgyal* der Śrāvaka Tīṣya (*'od ldan*) [2]

*skor ba* Befleckung (*nyon mongs pa*) [4]

*khu tshur* Faust (*itag dbyug*) [22]

*khog pa* Körper (*lus*) [21]

*khyab 'jug* der Gott Kṛṣṇa (*nag po*) [13]

*mkhas pa* Heilsames (*dge ba*) [8]

*go 'byed* Luftraum (*nam mkha'*) [34]

*dga' ba* freudig (*tshim pa*) [11]

*dge ba* Heilsames (*dge legs, mkhas pa, bde ba*) [8]

*dge legs* Heilsames (*dge ba*) [8]

*rgya mtsho* Ozean (*chu chen, chu gter, chu 'dzin, dug can, tshwa mtsho*) [23]

*rgyan* Schmuckstück (*spud pa, phyang phrul*) [28]

*rgyal po* König (*sa bdag*) [18]

*rgyu* Grund (*rgyu mtshan, byed rgyu*) [37]

*rgyu mtshan* Grund, Merkmal (*mtshan ma / rgyu*) [37]

*sgra brnyan* Echo (*brag ca*) [10]

*brgya byin* der Gott Indra (*mig stong pa*) [14]

*ngan par brtsi ba* Schmähung (*smad pa*) [5]

*mngal* Essenz (*snying po*) [26]

*chu chen* Ozean (*rgya mtsho*) [23]

*chu gter* Ozean (*rgya mtsho*) [23]

*chu 'dzin* Ozean (*rgya mtsho*) [23]

*chos bzhin gcod pa* rechtsprechen (*zhal che ba*) [19]

*'chi 'pho* Existenzwechsel (*'chi ba*) [12]

*'chi ba* Sterben (*'chi 'pho*) [12]

*nyam rtsal che ba* Held (*dpa' ba*) [17]

*nyi gdugs snying po* der Bodhisattva Ādityagarbha (*nyi ma'i snying po*) [1]

- nyi ma'i snying po* ders. (*nyi gdugs snying po*) [1]  
*nyon mongs pa* Befleckung (*skor ba*) [4]  
*snying po* Essenz usw. (*mngal, sra ba*) [26]  
*gtum byed* Kastenloser (*gdol pa*) [20]  
*rtul phod pa* Held (*dpa' ba*) [17]  
*ltag dbyug* Faust (*khu tshur*) [22]  
*stobs* Kraft (*mthu*) [25]  
*mthu* Kraft (*stobs*) [25]  
*bstod pa* Lob (*bkur ba*) [6]  
*dug can* Ozean (*rgya mtsho*) [23]  
*dul ba* sehr diszipliniert (*shin tu dul ba*) [3]  
*dus* Zeit (*dus tshod, tshe, tshod*) [38]  
*dus tshod* Zeit (*dus*) [38]  
*gdol pa* Kastenloser (*gtum byed*) [20]  
*bde ba* Heilsames (*dge ba*) [8]  
*'dab skyob* Vogel (*bya*) [24]  
*'dab bzang* Garuda (*nam mkha'lding*) [16]  
*nag po* Gott Kṛṣṇa (*khyab 'jug*) [13]  
*nam mkha'* Luftraum (*go 'byed*) [34]  
*nam mkha'lding* Garuda (*'dab bzang*) [16]  
*rnam par rgyal ba* Fahne (*ba dan*) [29]  
*dpa' ba* Held (*nyam rtsal che ba, rtul phod pa*) [17]  
*spud pa* Schmuckstück (*rgyan*) [28]  
*phyang phrul* Schmuckstück (*rgyan*) [28]  
*ba dan* Fahne (*rnam par rgyal ba*) [29]  
*bya* Vogel (*'dab skyob*) [24]  
*byed rgyu* Grund (*byed pa / rgyu*) [37]  
*byed pa* Grund (*byed rgyu*) [37]  
*brag ca* Echo (*sgra brnyan*) [10]  
*'byung po'i rten* Erde (*sa*) [35]  
*sbyin byed ma'i bu* Asura (*lha ma yin*) [15]  
*mig stong pa* Gott Indra (*brgya byin*) [14]  
*me* Feuer (*sreg za, sreg za*) [33]

- me tog ut pa la** Blüte der Nymphaea (*ku ba la*) [30]  
**smad pa** Schmähung (*ngan par brtsi ba*) [5]  
**smig rgyu** Sinnestäuschung (*ri dags skom*) [9]  
*tshe* Zeit (**dus**) [38]  
*tshim pa* freudig (**dga' ba**) [11]  
*tshod* Zeit (**dus**) [38]  
*tshwa mtsho* Ozean (**rgya mtsho**) [23]  
*mtshan ma* Merkmal (**rgyu mtshan**) [37]  
**mtshan mar 'dzin pa** als Merkmal festhalten (*bkra bar 'dzin pa*) [36]  
*'tshog chas* Hilfsmittel (**yo byad**) [27]  
**'od ldan** der Śrāvaka Tīṣya (*skar rgyal*) [2]  
**zhal che ba** Gerichtshof (*chos bzhin gcod pa*) [19]  
*gzugs* Körper (**lus**) [21]  
*ri dags skom* Sinnestäuschung (**smig rgyu**) [9]  
**(rab tu) grags pa** bekannt (*kun la grags pa*) [7]  
*ya yo* krumm (**yon po**) [31]  
**yo byad** Hilfsmittel (*'tshog chas*) [27]  
*yongs su spyod pa* Genuss (**longs spyod**) [32]  
**yon po** krumm (*ya yo*) [31]  
**lus** Körper (*gzugs, khog pa*) [21]  
**longs spyod** Genuss (*yongs su spyod pa*) [32]  
**shin tu dul ba** sehr diszipliniert (*dul ba*) [3]  
**sa** Erde (*'byung po 'i rten*) [35]  
*sa bdag* König (**rgyal po**) [18]  
*sra ba* Essenz (**snying po**) [26]  
*sreg za* Feuer (**me**) [33]  
**lha ma yin** Asura (*sbyin byed ma 'i bu*) [15]

### Abkürzungen und Sigel

- add.      *addidit* (hat hinzugefügt)  
C          Ausgabe von Co-ni  
D          Ausgabe von Sde-dge  
ed.        *editio* (Ausgabe)

<i>ex conj.</i>	<i>ex conjectura</i> (Verbesserung)
G	Ausgabe aus Dga'-ldan
L	Handschrift aus St. Petersburg
<i>ms.</i>	Manuskript bzw. Blockdruck
Mvy	<i>Mahāvvyutpatti</i>
N	Ausgabe Snar-thang
<i>om.</i>	<i>omisit</i> (hat weggelassen)
Q	Ausgabe aus Beijing
skt.	sanskrit
s. v.	<i>sub voce</i> (unter dem Stichwort)
tib.	tibetisch

## Literatur

- BHATTĀCĀRYA, Tārānātha Tarkavācaspati 1970. *Vācaspatyam. Bṛhat saṃskṛtābhīdhānam*. [Nachdr. d. Ausg. 1873–1884]. 7 Bde. Caukhambā Saṃskṛta Granthamālā 94. Vārāṇasī: Caukhambā Saṃskṛta Sīrjja Āphisa.
- BÖHTLINGK, Otto 1887. *Pāṇini's Grammatik*. Herausgegeben, übersetzt, erläutert und mit verschiedenen Indices versehen. Leipzig: Haessel.
- BÖHTLINGK, Otto und Rudolf ROTH 1855–1875. *Sanskrit-Wörterbuch*. 7 Bde. St. Petersburg: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
- BRAARVIG, Jens und Fredrik LILAND 2010. *Mahāvvyutpatti with sGra sbyor bam po gñis pa*. Bibliotheca Polyglotta. <https://www2.hf.uio.no/polyglotta/index.php?page=volume&vid=263> (besucht am 3. Dez. 2022).
- CHANDRA, Lokesh 1959–1961. *Bod dañ legs sbyar kyi mdzod. Bhoṭa-saṃskṛtābhīdhānam. Tibetan-Sanskrit Dictionary*. Based on a close comparative study of Sanskrit originals and Tibetan translations of several texts. 12 Bde. Bhoṭaṭaṭaka 1, Śatapaṭaka 3. New Delhi: International Academy of Indian Culture.
- CHANDRA, Lokesh 1992–1994. *Tibetan-Sanskrit dictionary. Supplementary volumes*. 7 Bde. Śatapaṭaka 369, 371–372, 374–375, 377–378. New Delhi: Aditya Prakashan.
- CHANDRA, Lokesh 2007. *Sanskrit-Tibetan dictionary*. Being the reverse of the 19 volumes of the Tibetan-Sanskrit dictionary. Śata-Piṭaka Series 617. New Delhi: International Academy of Indian Culture / Aditya Prakashan.
- CSOMA DE KÖRÖS, Alexander 1984. *Sanskrit-Tibetan-English vocabulary. Being an edition and translation of the Mahāvvyutpatti*. [Nachdr. d. Ausg. Calcutta 1910–1944]. Collected works of Alexander Csoma de Körös 3. Edited by J. Terjék. Budapest: Akad. Kiadó.

- DAS, Sarat Chandra 1902. *A Tibetan-English dictionary with Sanskrit synonyms*. Revised and edited by Graham Sandberg and A. William Heyde. Calcutta: Baptist Mission Press.
- DUTT, Nalinaksha, Hrsg. 1939–1959. *Gilgit manuscripts*. 4 Bde. Kashmir series of texts and studies 71. Srinagar: Govt. of Jammu und Kashmir.
- EIMER, Helmut, Hrsg. 1983. *Rab tu 'byuñ ba'i gzi. Die tibetische Übersetzung des Pravrajyāvastu im Vinaya der Mūlasarvāstivādins*. Nach Vorarbeiten von F.-R. Hamm und weiteren Materialien herausgegeben. 2 Teile. Asiatische Forschungen 82. Wiesbaden: Harrassowitz.
- EIMER, Helmut und Paul HARRISON 1997. „Kanjur and Tanjur sigla. A proposal for standardization“. [In:] Eimer, Helmut, Hrsg., *Transmission of the Tibetan canon. Papers presented at a panel of the 7th seminar of the International Association for Tibetan Studies, Graz 1995*. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Denkschriften 257. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, S. xi–xiv.
- ISHIHAMA, Yumiko und Yoichi FUKUDA, Hrsg. 1989. *A new critical edition of the Mahāvvyutpatti. Sanskrit-Tibetan-Mongolian dictionary of Buddhist terminology*. Studia Tibetica 16 / Materials for Tibetan-Mongolian Dictionaries 1. Tōkyō: The Toyo Bunko.
- ISHIKAWA, Mie, Hrsg. 1990. *A critical edition of the Sgra sbyor bam po gnyis pa. An old and basic commentary on the Mahāvvyutpatti*. Studia Tibetica 18 / Materials for Tibetan-Mongolian dictionaries 2. Tokyo: Toyo Bunko.
- ISHIKAWA, Mie, Übers. 1993. *Sgra sbyor bam po gnyis pa*. Studia Tibetica 28 / Materials for Tibetan-Mongolian dictionaries 3. Tōkyō: Tōyō Bunko.
- JÄSCHKE, Heinrich A. 1871. *Handwörterbuch der tibetischen Sprache*. Gnadau: Unitätsbuchhandlung.
- JÄSCHKE, Heinrich A. 1881. *A Tibetan-English dictionary. With special reference to the prevailing dialects, to which is added an English-Tibetan vocabulary*. London: Routledge / Kegan Paul.
- MAURER, Petra 2018. „Lexicography of the Tibetan Language with Special Reference to the ‚Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache““. *Rocznik Orientalistyczny* 71(2): 118–145. <https://doi.org/10.24425/ro.2019.127209>.
- NEGI, J. S. 1993–2005. *Bod skad dang legs sbyar gyi tshig mdzod chen mo. Tibetan-Sanskrit dictionary*. 16 Bde. Sarnath: Central Institute of Higher Tibetan Studies.
- NOBEL, Johannes, Hrsg. 1937. *Suvarṇaprabhāsottamasūtra, das Goldglanz-Sūtra, ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus*. Nach den Handschriften und mit Hilfe der tibetischen und chinesischen Übertragungen herausgegeben. Leipzig: Harrassowitz.
- NOBEL, Johannes, Hrsg. 1944–1950. *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra, das Goldglanz-Sūtra, ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus*. Die tibetischen Übersetzungen mit einem Wörterbuch herausgegeben. Bd. 1. *Die tibetischen Übersetzungen*. 2. *Wörterbuch Tibetisch-Sanskrit-Deutsch*. Leiden / Stuttgart: Brill / Kohlhammer.

- SAKAKI, Ryōzaburo, Hrsg. 1970. *Mahāvīyūtpatti. Bonzō kanwa yonyaku taikō, Honyaku myōgi taishū*. 3. Aufl. Suzuki Research Foundation. Reprint series 1. Tōkyō: Suzuki gakujutsu zaidan.
- SCHERRER-SCHAUB, Cristina A. 2002. „Enacting words. A diplomatic analysis of the imperial decrees (*bkaś bcad*) and their application in the sGra sbyor bam po gñis pa tradition“. In: *Journal of the International Association of Buddhist Studies* 25(1–2): 263–340. <https://doi.org/10.2143/JIABS.25.1.3157103>.
- SCHNEIDER, Johannes, Hrsg. und Übers. 2014. *Eine buddhistische Kritik der indischen Götter. Śaṃkarasvāmins Devātiśayastotra mit Prajñāvarmans Kommentar*. Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde 81. Wien: Arbeitskreis für Tibetische und Buddhistische Studien.
- SIMONSSON, Nils 1957. *Indo-tibetische Studien. Die Methoden der tibetischen Übersetzer, untersucht im Hinblick auf die Bedeutung ihrer Übersetzungen für die Sanskritphilologie*. Uppsala: Almqvist & Wiksells.
- TATIA, Nathmal, Hrsg. 1976. *Abhidharmasamuccaya-bhāṣyam*. Tibetan Sanskrit Works Series 17. Patna: Kashi Prasad Jayaswal Research Institute.
- VAIDYA, Paraśurāma L., Hrsg. 1960. *Aṣṭasāhasrikā Prajñāpāramitā. With Haribhadra's commentary called Āloka*. 2. Aufl. Buddhist Sanskrit Texts 4. Darbhanga: Mithila Institute.
- VOGEL, Claus, Hrsg. und Übers. 1965. *Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahrdayasamhitā*. The first five chapters of its Tibetan version edited and rendered into English. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 37(2). Wiesbaden: Steiner.
- WILLE, Klaus 1990. *Die handschriftliche Überlieferung des Vinayavastu der Mūlasarvāstivādin*. Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Suppl.-Bd. 30. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Wörterbuch der tibetischen Schriftsprache* 2005–. Im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hrsg. v. Herbert Franke, Jens-Uwe Hartmann und Thomas O. Höllmann. Bearb. v. Petra Maurer, Jampa Losang Panglung, Samyo Rode, Johannes Schneider, Nikolai Solmsdorf und Helga Uebach. München: Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Kommission beim Verlag C. H. Beck. <http://wts-digital.badw.de/> (besucht am 3. Dez. 2022).
- ZHĀNG, Yísūn 1985. *Zāng-Hàn Dàcìdiǎn. Bod rgya tshig mdzod chen mo*. Bèijīng: Mǐ rigs dpe skrun khang. 3 Bde.